

Erzgebirgischer Volksfreund.

Wochenschrift für Stadt und Land.

Mittwoch erscheint je eine Nummer zu 4 Bogen

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen hierauf an.

Jeder Abonnent macht sich auf 1 halbes Jahr verbindlich.

Am Schlusse jedes Vierteljahres wird 1 seiner Stabstich in Quart gratis beigegeben.

Zugleich Amtsblatt für den Bezirk des königl. Landgerichts
Kirchberg.

Redigirt von
Cand. Otto Dehnel
(früherem Redacteur der Erzgebirgischen Eisenbahn)

unter Mitwirkung von
Adv. Fr. Koloff in Kirchberg, Oberlehrer Gg. A. Winter in Kirchberg und Im. Tr. Wölter in Leipzig.

Das Abonnement beträgt für 1 Vierteljahr 10 Rgr.

Für Anzeigen aller Art wird der Raum einer gewöhnl. Zeile mit 1 Rgr. berechnet.

Eingeliefe Nummern kosten 1/2 Rgr.

Inserate sind portofrei einzufenden: nach Kirchberg an Oberl. Gg. A. Winter oder nach Leipzig an Im. Tr. Wölter.

1.) Zeit- und Lebensbilder aus der Gegenwart und Vergangenheit.

Eine deutsche Flotte!

Unser ganzes deutsches Vaterland fühlt und empfindet es jetzt tief, wach ein Unglück es ist, daß wir keine Flotte besitzen. Nicht nur, daß wir unserm überseeischen Handel auch nicht den mindesten Schutz können angedeihen lassen, wodurch seither Handel und Gewerbe unfägliche Verluste erlitten haben, die auf Arbeitgeber und Arbeiter drückend wirken, müssen wir uns auch jetzt von dem kleinen, hochmüthigen Dänemark fast wegwerfend behandeln lassen, weil Deutschland nicht im Stande ist, zur See wahrhaft thatkräftig aufzutreten. Und wen müssen wir anklagen, daß wir ohne Kriegsschiffe, ohne eine Achtung gebietende Flotte sind?

Schon seit Jahren haben wackere deutsche Männer aus dem Volke mit begeisterten Worten für das Schaffen einer deutschen Flotte gekämpft, doch — vergeblich! — Die Regierungen, denen dieß am nächsten und in deren Macht es lag, waren taub für dergleichen wohlgemeinte Vorschläge, und der selig entschlafene Bundestag (unseligen Andenkens!) hatte freilich wichtigere Dinge in's Auge zu fassen, als da waren: große und kleine Ferien zu halten, die Titel verschiedener hoher Herren festzusetzen, und was dergleichen für ihn hochwichtige Angelegenheiten mehr waren. Von Jahr zu Jahr erhöhte man in vielen deutschen Ländern die Steuern, allein — eine Flotte wurde nicht geschaffen; einzelne Prachtregimenter wurden errichtet in Hannover, in Braunschweig, in Hessen-Kassel, doch — zu einer deutschen Flotte hatte man kein Geld; einer Königin von England bereitete man an den Ufern des Rhein Feste, die Hunderttausende verschlangen, aber — für eine deutsche Flotte hatte man, wie für so vieles andere zum Volkswohle Dienende, keinen Kreuzer!

In 33 Jahren des tiefsten Friedens wurden 2,000 Millionen Thaler! für das Militär vergeudet, um prachtvolle Manöver auszuführen und fürstlichen Herren eine Augenweide, einen Zeitvertreib schaffen zu können, doch — zu einer deutschen Flotte hatte man keinen Groschen! Traurig, aber wahr! — Und wen treffen

die Folgen? Wie stets: das arme Volk! Wahrlich es ist eine Schmach, wenn man bedenkt, daß das deutsche Land an der Nord- und Ostsee eine Küstenstrecke von mehreren hundert Stunden hat und doch — kein einziges Kriegsschiff besitzt! Selbst der Barbareste in Tunis läßt seine bewaffneten Brigantinen auslaufen, und der hochgebildete Deutsche besitzt kaum einige brauchbare Kanonier-Boote! Die österreichische Flotte, welche die Nord- und Ostsee nicht decken kann, und unsern Handel nicht beschützt, dürfen und können wir nicht in Anschlag bringen; sie ist auf das Mittelmeer angewiesen, mit welchem wir nur mittelbar durch Triest in Verbindung stehen. — So steht also Deutschland gegenwärtig da ohne Kriegsschiff, ohne Flotte, und das unbedeutende Dänemark schlägt uns ein Schnippchen nach dem andern! Das sind die wahrhaft traurigen Folgen von der Zerrissenheit und Zerfallenheit, in welcher die 38 einzelnen deutschen Staaten seit 33 Jahren dalagen! Jeder Einzelstaat verfolgte sein Sonderinteresse und von einem gemeinsamen, kräftigen Zusammenwirken war keine Rede! England, Rußland, Frankreich, namentlich und vor allem aber England konnte solch eine tolle Wirthschaft in Deutschland nur hoch willkommen sein, denn je weniger Zusammenhalt, je weniger Gemeinsinn in Deutschland, desto vortheilhaftere Zollverträge oder Zollbestimmungen konnte und mußte England zu erlangen, und je weniger sich Deutschland männlich-ernst bestrebte, sich eine Flotte zu schaffen, desto sicherer konnte England sein, ganz allein und ungestört im Besitze des Welthandels zu bleiben. — O, du verkümmertes, herabgekommenes Deutschland!

In früheren Zeiten ist das freilich anders gewesen, denn Deutschland war zur See die erste Kriegs- und Handelsmacht. Lange zuvor, ehe an England oder Holland als Seemächte auch nur zu denken war, besaß Deutschland (die deutsche Hansa) eine gewaltige und gefürchtete Kriegsflotte; sie war die herrschende Macht auf der See, sie setzte im skandinavischen Norden Könige ein und ab; die deutsche Hansa ist es gewesen, die zuerst Kanonen auf die Schiffe gebracht hat. Von uns haben die Engländer den Kriegsschiffbau gelernt. Deutsche Seeleute nahmen einst Lissabon ein, Deutsche Seeleute waren es, welche 1790 die Schlacht im